



## Antrag

der Abgeordneten **Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Thorsten Glauber, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Nikolaus Kraus, Peter Meyer, Prof. Dr. Michael Piazzolo, Bernhard Pohl, Gabi Schmidt, Dr. Karl Vetter, Jutta Widmann, Benno Zierer** und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**

### Forschung zum Thema Trittsteinkonzepte intensivieren

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, die Forschung zum Thema Trittsteinkonzepte noch zu intensivieren:

- durch Forschungen auch außerhalb der großen Laubwaldgebiete;
- durch Forschungen über die Barrierewirkung von Offenland oder Fichtenreinbeständen, um dann gezielt gegensteuern zu können bzw. die vorhandenen Biotopstrukturen zu ergänzen;
- durch weitere Forschungen zur Frage, wie sich Habitatstrukturen am Einzelbaum entwickeln und welche Wertigkeit diese haben;
- zur Frage, wie viele Biotopbaumanwärter es braucht, damit genügend Spechthöhlen nachgeliefert werden können;
- zur Frage der Verbesserung der Waldböden durch Belassen von Biotopholz;
- durch Auswahl des Forstamts Ebrach als bayerischer Musterforstbetrieb für die Umsetzung des integrativen Naturschutzes im Rahmen der naturnahen Waldbewirtschaftung.

### Begründung:

Das Trittsteinkonzept hat sich zwar weit über Bayern hinaus etabliert. Auch das 2. Wissenschaftliche Symposium in Handthal (2017) hat bestätigt, wie wichtig der Vernetzung von Waldgebieten mit Habitatstrukturen ist, um die Waldartenvielfalt zu verbessern. Beobachtungen über die Ausbreitung der Stachelbartpilze (Steigerwald: Verdreifachung der Fundorte in zehn Jahren) oder der Schwarzkäfer in Zunderschwämmen bestätigen diesen Weg. Dennoch sind eine Reihe Fragestellungen offen, die intensiv erforscht werden müssen. Dies betrifft insbesondere die Fragestellung nach der Quantität und Qualität von Habitatstrukturen und wieviel Holz hierfür dauerhaft der Nutzung entzogen werden muss. Holz ist nicht nur für die Waldartenvielfalt wichtig, sondern ein umweltfreundlicher Roh- und Brennstoff, der auch im Zuge seiner Nutzung CO<sub>2</sub> bindet, fossile Brennstoffe substituiert und deshalb bei der Bekämpfung des Klimawandels eine Rolle spielen kann. Effizienz muss deshalb auch für die Sicherung der Waldartenvielfalt gelten.

Weitere Forschungen sind wichtig, um die Nährstoffe in den Waldböden auch für künftige Generationen zu sichern. Hier kann auch die Richtlinie der Bayerischen Staatsforsten zur Nährstoffnachhaltigkeit aufgebaut werden und die Übertragbarkeit auf den Privat- und Körperschaftswald erforscht werden.

Der Forstbetrieb Ebrach ist seit Jahren ein Forschungsschwerpunkt. Das zeigen die Wissenschaftlichen Symposien, die 2015 und 2017 im Steigerwaldzentrum stattgefunden haben. Als Alternative zu großflächiger Stilllegung ist der Steigerwald seit Jahren ein Schwerpunkt für die Naturschutz-integrative Waldbewirtschaftung. Deshalb soll auf den bisherigen Forschungen aufbauend schwerpunktmäßig im Steigerwald geforscht werden.